

Der Kongress der Weißwäscher

1

Du glaubst, du bist frei und dann stehst du vor der Theke der
Kammerspiele in Leipzig und buchstabierst:
„Das eigentliche Recht ist das Faustrecht!“ –
Friedrich Nietzsche.

Sind wir deshalb auf die Straße gegangen, haben die
Straßenbahnen zum Stehen gebracht und die Kirchenglocken
zum Läuten? Haben wir deshalb die Kerzenläden gestürmt
und ein Meer von Kerzen angezündet?
„Es gibt nur ein Recht. Das Faustrecht!“ –
Die Arbeiter haben die Faust gezeigt:
„Gott zum Gruß!“
„Rot Front!“ -

Was haben wir getan.
Die Versuchung muß groß genug gewesen sein, dass der
Barkeeper diesen Satz über seinem Ausschank anbringt.
Und schießt auf die Geschichte.

Wer war denn Friedrich Nietzsche? –
Der, der die Beine übereinanderschlägt auf dem Marktplatz
in Naumburg in Mitteldeutschland und dünn auf das
Schulmädchen schaut, das neugierig vor ihm steht.
Wie vor einem Oberlehrer:
„Wer ist denn das?“

Sind wir auf die Straße gegangen, damit endlich bis dahin
verklemmte Philosophiestudenten und weniger verklemmte
Professoren, die ihren Schnitt gemacht haben - trotz alledem
- endlich, endlich Friedrich Nietzsche lesen dürfen und sich
austoben dürfen, wenn sie aushelfen in der Gastronomie der
Theater?

Oder,
damit wir auf Deutungsrechte arschgeile Professoren aus
dem Westteil der Stadt sich gerieren sehen dürfen an Hand
der Lichtbilder von Stilhäusern des Jugendstils u.a.m.,
liebkosend das Mobiliar um die Jahrhundertwende?

Im Kubus, erbaut mit Geldern des innerdeutschen
Kulturtransfers.

Oder nehmen wir die Dame aus München, die den
Ministerpräsidenten B. am liebsten verschlingen würde ohne
das Skalpiermesser dabei fachfraulich, aber um so dick
geschminkter, zu gebrauchen. „Wenn er nur endlich die
Klappe halten und seine Thesen als Mediziner, der er ohne
Zweifel ist, für sich behalten würde“ flüstert sie ihrem
Freund ins linke Ohr.

Eben dieser Freund,
der Römisch-Katholische,
der sich losreißen wird
herumirrend in Naumburg ,
denk an die Kirschblüte,
den Sommer,
die Früchte
als Gastgeschenk für die plündernden Glaubenskrieger,
Hussiten, warum mußten sie ihn auch anzünden am
Bodensee in Konstanz.
Wo es einen Dom gibt,
der, Museen gleich,
Berliner und andere Menschen anzieht,
die der Vernunft huldigen.
Und die Dinge vernünftig sehen.
Wie Humboldt den Tschimborasso bestieg.

Was soll dabei herauskommen, fragt man sich, wenn die Uta
verhängt wird für den Event des nächsten Jahres?

2

Ausstellung eines jungen Künstlers
zum Leben des Friedrich Nietzsche
im Kubus
neben dem Witwensitz
verspottet von den Ureinwohnern,
die abstrakte Kunst nicht verstehen
und sich zu Hause fühlen
in allen Systemen.

Unter bestimmten Bedingungen.

Was für Sorgen hat sich die Mutter wohl gemacht und die
Schwester. Um ihren Sohn, ihren Bruder, der von seinem
Zimmer aus die Kirche sah, nicht den Dom.
Er liebte diesen Blick.

N. in Mitteleuropa.

N.N. in D.

Sagen wir einmal.
In der Mitte des Landes.
Aber dann in den Schweizer Bergen.
Graubünden, Basel u.a. mehr.

Ein junger Mann hat in Kohle radiert
alle Stationen
von uns aus
zurück:
„Kyffhäuser!“
„Barbarossa!“
„W wie Werwolf!“
„W wie Wolfsburg!“
Daß von dort die Volkswagen kommen, weiß jeder und jede.
Aber verloren nicht dort, sondern in den Schweizer Bergen.

„Homunculus zu neuem unerlaubten Leben erweckt !!“,
stört jemand die Versammlung. Höre ich die Treppe herunter
im Labyrinth des Quaders. Labyrinth.

Du gehst deswegen die Bilder noch einmal zurück und
sortierst die Tafeln nach der Liste, die du endlich findest.

Du kriechst über den Kohlestaub Mitteldeutschlands, über
die Linien der Zeichnungen, die das Gebirge ausmachen.
Das vor einem steht und unüberwindbar scheint.
Sie gehen mit, diese Berge.

Dieser eine Berg – Golgatha.
Dieser Felsbrocken.
Dieser Stein.
Holocaust.

Aus welchem Stein sind die ersten Altäre der
Weltgeschichte geschichtet,
fragst du.

Oder dieser See? Laubwälder der Kindheit.
Und immer wieder aus feinstem Kohlestaub die
Mondlandschaften.
Tagebaue.

Wer war F.N. ?

Ein Pfarrerskind im Braunkohlegebiet Mitteldeutschlands,
wo auch Katharina von Bora zu Hause war. Übrigens auch
als Nonne. Wo Oscar sich verbrannte, der Heilsarmist, der
aus Ostpreußen kam. Gebetsverein. Gebrochenes Deutsch
für Hiesige. Und nach dem Westen ging. Und zurück ging.
Wer war wo und wann. Oscar 1975 Zeitz, Katharina im
ausgehenden Mittelalter in der Nähe, Bornas.

Wen gibt es noch? Bach in Leipzig.

Na - und eben
das Faustrecht.

Ein völlig anderes Recht als Stuttgart 21
und: „Mein Bauch gehört mir!“

„Nein!“

Aber ein völlig anderes Recht , als eine Kerze in die Hand
nehmen gegen Maschinengewehre und T 34.
Oder anketten und rufen: „Wir sind das Volk!“

Ha, ha, ha: Montagsdemonstrationen gegen Fluglärm
ohne Gebet.
Ja, weil - Lärm ist messbar.

Alles, was meßbar ist, braucht kein Gebet.
Höchstens, daß die Augen nicht müde und matt werden,
die lesen sollen.

Aber Ungerechtigkeit ist nicht messbar.
Sondern ein Abgrund.
„Gerechtigkeit erhöht ein Volk, aber die Sünde ist der Leute
Verderben.“

Ohne vorheriges Asyl in den Gotteshäusern, aus denen
aufgebrochen wird in eine Welt, die wir verändern wollten.

Oder neulich.
Faustrecht.
Körperrecht.
„Mein Loch ist keine Grube für strahlenden Abfall?“
„Oder doch?“
„Mein Loch gehört mir!“
Jetzt geht es nicht mehr nur um den Bauch.

Ist das Pendel zu weit ausgeschlagen.

Kümmern wir uns nur noch um die Einzelfälle,
die ehemals
sicher
vernachlässigt
worden sind.
Zugunsten der Mehrheit.

Und die Mehrheit jetzt?
Verwirrt.
Und einstimmig.
Geheim.

Keine Endlagerung.
Aggressiver Journalismus.

Wir waren gegen die Unfreiheit.
Wir haben die Wende gestemmt.

Hier geht es wohl um Freiheit.
Und siehe:
„Das einzig wahre Recht ist das Faustrecht!“

Basta.
Nietzsche.
Friedrich, das Pfarrerskind aus Röcken.
Sein Grab in DDR – Zeiten unter oder hinter Brennesseln.
Jetzt?
Schon Monate vor 89 frei.
Ich muß nicht deswegen auf die Straße, weil ich endlich
Nietzsche lesen will.
Ich habe es schon vorher gewußt.

Was Rang und Namen hat.

Noch einmal N. oder N.N. in D.

Enter.

Enter ist eine Taste auf meiner Tastatur.

Die Tastatur ist eine Einrichtung des Personalcomputers.

PC

Des Rechners

auf deutsch.

Schreibmaschine.

Enter musst du drücken, wenn du das Bild von F. Nietzsche

auf den Fern – Seher holen möchtest.

Stechende Augen.

Denker. Die Größe des Denkers.

19. Jahrhundert.

Gigant wie ein Berg in der Schweiz.

Was ist wirklich.

Weiter.

Weiter in Naumburg. Der Würfel mit Labyrinthgehabe.

Neben dem Witwensitz.

Geraune.

Entrébillet.

Bezahlen.

Die Hälfte, wer sie kennt, die Vorsitzende.

Renate.

Kugel.

Rund.

Clever.

Berlinerin.

Schon immer.

Parteilos jetzt.

Kohlezeichnungen.
Braunkohlezeichnungen aus Mitteldeutschland.

Der junge Künstler freut sich.
Der darf führen.
Gruppe um Gruppe.

3

„Warum brauchen wir N. ?“,
sagt Böhmer, der Ministerpräsident aus Sachsen-Anhalt.

„Hilfe zur Selbsthilfe, wenn ich ihn richtig verstanden habe!“

Er muß es so sagen. Er hat viel Geld da hinein gesteckt in dieses Projekt, was den Armen fehlt, die sich nicht selber bestimmen können. Ohne jedweden Willen zu Macht. Oder sind es Enfantens des Terrors. Die Arbeitslosigkeit ist hoch in SA. Höher als andernorts, sagt die Linke. „Jammern hilft nicht!“, sagen viele. „Nimm die Peitsche, wenn du zum Weibe gehst“ wissen sie. Auch Luther, wenn er vom Schmecken redet und anderen Dingen.

„Der Wille zur Macht. Überlebenswille. Nicht unterkriegen lassen.“

Gute Auslegung in das Soziale hinein. In die Wirklichkeit von Sachsen-Anhalt. Der Ministerpräsident war Gynäkologe und hat vielen Kindern geholfen, zur Welt zu kommen. Auch armen Kindern. n DDR-Zeiten. Er muß also gar nicht so reden. Aber er müßte es hier wirklich nicht sagen und seinem Kultus überlassen können. Das stimmt. Es ist ihm also ein Anliegen.

N. ist auf einmal so wichtig.

Da fällt mir die Gruppe in Röcken ein.
Schaufensterpuppen auf dem Kirchplatz. N. doppelt.

N. steht sich selber gegenüber. Hände vor der Scham wie im
Berliner Ensemble in tiefsten DDR-Zeiten der Arturo Ui.

Nackt natürlich.

Bürgerlich 19. Jahrhundert angezogen. Eingehakt die Mutter
bei ihrem Sohn. Vielleicht gehen sie in die Kirche oder in
das Theater als gute Kulturprotestanten.

Der Vater sei Pietist gewesen, hat mir jemand geflüstert.

Längst gestorben.

Er spielt in der Gruppe überhaupt keine Rolle.

Oder doch?

Die Überraschende mit seiner Krankheit wegen des Kniefalls
des Königs vor den Berliner Arbeitern zum Bußtag in
Deutschland.

Eine unsichtbare Rolle. Die eigentliche Krankheit hat er in
Empfang genommen?

Oder einfach spazieren.

Naumburg.

Weimar.

Uta.

Die Gruppe in Röcken.

Bitte nicht alles entwerten.

Das Banale wird geheimnisvoll.

Das Geheimnis banal.

Das Böse ist banal.

Das Banale ist nicht böse.

Werte nicht alles um, lieber Friedrich. Das Vernünftige soll vernünftig bleiben. Und das Schöne ein Geheimnis. Das hast du doch auch gesagt. Jedenfalls gewusst. Schön und gut. Rechtfertigung. Die Welt ist nur ästhetisch zu rechtfertigen. Übertreibe es damit nicht.

*Alle ist Gnade.
Du hast es vergessen?
Gib Gott eine Chance.*

4

Der Kongreß geht zu Ende mit einem Gelage, daß zu mir herunter dringt auf die einsame Straße, als wäre ich Caspar David Friedrich, der Sohn Greifswalds (HGW) und irrte durch die Straßen und das Meer rauschte im Hintergrund. Ach, ja Schubert. Die Winterreise. Ständchen. Hier fließt die Saale. Hier wird Thomas Mann gelesen. Kaisersaschern!

Walser kommt trotz Kratzen im Hals und liest großartig „Ewig Nietzsche“.

Er kommt mit Sicherheit nicht wegen der obszönen Kulturprotestanten aus Berlin und diesen geschädigten Marxisten. Zu allen gehöre ich auch. Aber er kommt wegen Eichhorn, einer der wenigen, die die Brennesseln sehr früh beseitigt haben, so daß jeder lesen konnte, es gab ihn. Das Pfarrhaus wird heute noch bewohnt von einem Nachfolger des Vaters. Der Kulturbetrieb hat es noch nicht

völlig verschlungen. Er ist noch zu schwach ausgeprägt im Mitteldeutschland. Es ist noch nicht alles umstrukturiert. Er hat es durchblicken lassen und mit dem Konzept gewunken, daß er verkaufen möchte noch in diesem Jahr.

Es raschelt und dann auf zum Buffet. Walser längst weg.

Ach ja, an Otto Dix ist zu erinnern aus Gera., A.P. Weber. Sie alle haben etwas von dem Zischen der Schlange gehört, die so gefährlich über die lehmige Erde sich wälzend verliert im Nebel und immer wieder auftauchen wird.

Wir kennen sie.

Kater am Morgen. N. sitzt da.
Die Rose im Schoß.

Endlich der Dom.
Was machen die Heiligen.
Die Einsiedler.
Zarathustra.
Asketen.
Wüstenheilige?

Die Heiligen auf den Brücken in Stein?
Sie jagen den Bösen,
den sie vor ihren Karren gespannt haben,
damit er die Welt
aus dem Dreck ziehe.

Geht das?
Ich bete, daß es geht.
Viele tun das.
Was sollten wir tun?

Nach einem Kongreß wie diesem.
Ausgerechnet in Naumburg,
der Stadt mit Geschichte.

